

3. Psalm 69,1-21; 29-35

Der Mann der Schmerzen

a) Seine Bedrängnisse in seinem Leben und angesichts des Todes – V. 1-6

Christus ist hier noch nicht unter dem Zorn Gottes und der Verlassenheit von Ihm, sondern Er sieht die Leiden des Sterbens vor sich (V. 14,15), und in der Todesangst seiner Seele ruft Er zu Gott, um davon verschont zu werden. Es ist schwer zu sagen, ob es in Gethsemane ist, wo Er mit Tränen seine Bitten und sein Flehen vorbringt (Hebr. 5,7), oder schon am Kreuz während der ersten drei Stunden, vorausschauend auf die Stunden der Finsternis.

Er erhebt jedoch keinen Anspruch auf die Rechte, die Er nicht geraubt hatte (V. 4; Phil. 2,6). Welch ein Gegensatz zu dem, der in Jesaja 14,13.14 Satan vorbildet: »Du sprachst in deinem Herzen: ›Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben ... Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten.« Welch ein Kontrast auch zu Adam, der die Frucht isst, die ihm seine Frau gibt, weil sie auf das Versprechen der Schlange hörte: »Ihr werdet sein wie Gott« (1. Mose 3,5). Im